



25. September 2015

Filmmusikfestival

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich mache vor Ihnen hier ein Geständnis: Ich gehöre zu jenen Menschen, die meist mit feuchten Augen aus dem Kino kommen.

Ich gehöre auch zu jenen Menschen, die manchmal zuhause vor dem Fernseher den Ton abstellen, wenn der Film zu spannend wird.

Und deshalb weiss ich: Das Herzerreisende und das Spannende am Film ist die Musik.

Ich heisse Sie hier im Namen der Zürcher Regierung ganz herzlich willkommen zum emotionalen Höhepunkt des diesjährigen Filmfestivals, dem Filmmusikwettbewerb!

Es ist für mich eine grosse Freude, quasi eingebettet in den Soundtrack von Rocky, zu Ihnen sprechen zu dürfen. Die Fäuste werden in der Politik zwar in der Regel nur im Sack gemacht, aber das Sich-Hochkämpfen ist Politikerinnen und Politikern nicht unbekannt.

Ich bin heute als Zürcher Kulturministerin in erster Linie hier, um zu danken. Der Dank geht gleichermassen an die Veranstalter dieses Wettbewerbs wie auch an Sie als Besucherinnen und Besucher.

Die Veranstalter wagen einen frischen Zugang zu einer vermeintlich bestens bekannten Kunstform. Sie als Besucherinnen und Besucher sind beim Experiment dabei und unterstützen es mir Ihrem Interesse.

Das Festival setzt sich mit Filmmusik auseinander, dem Zusammenspiel von Ton und Bild. Die Filmmusik ist der Teil des Werkes, der in uns Menschen auf allen Kontinenten dieselben Gefühle auslöst und uns damit in aller Unterschiedlichkeit verbindet.

Der Musik können wir uns nicht entziehen. Sie nimmt während des Films von uns Besitz. Sie lässt den Puls ansteigen oder das Herz schneller schlagen. Sie löst unsere Tränen oder verkrampft unseren Magen. Sie macht den Film zum tiefen Erlebnis, indem sie das Unterbewusstsein nährt.

Vielleicht sollten wir die politischen Debatten auch mal mit Soundtrack unterlegen: Zur Budgetdebatte „James Bond“. Zum politischen Duell „Casablanca“. Oder zu Kostenüberschreitungen „Spiel mir das Lied vom Tod“.

Letzte Woche habe ich von der Schweizer Alzheimer-Organisation eine CD mit Filmmusik erhalten. Ich war zuerst etwas unsicher, mit welchem Zaunpfahl da gewinkt wird.



Im Begleitbrief fand ich dann die Erklärung: „Bekannte Filmmelodien werden von Menschen mit Demenz sehr geschätzt. Musik schafft eine Verbindung zu früheren Zeiten und angenehmen Erinnerungen. Sie löst Emotionen aus, die man teilen kann.“

Was sich bei demenzkranken Menschen zeigt, ist auch bei uns allen angelegt: Die Freude an der schönen Erinnerung. Schöne Erinnerungen füllen unseren Lebensrucksack und verpflegen uns in schwierigen Zeiten – auch und vor allem emotional.

Freuen wir uns deshalb auf diesen Abend. Er wird uns neue Erinnerungen ermöglichen, indem er aktuelle Perspektiven eröffnet.

Im Zentrum dieses Wettbewerbs stehen zwei bedeutende Trends: die allgegenwärtige Musik – siehe Kopfhörerdicke bei Passantinnen und Passanten – und die Allgegenwärtigkeit des (youtube-)Films.

Wie attraktiv diese Schnittmenge ist, durfte die Kulturförderung des Kantons Zürich in diesem Jahr bereits einmal unterstreichen, bei der Verleihung des höchsten Zürcher Kulturpreises, der Goldenen Ehrenmedaille. Diese haben wir nämlich im Rahmen einer schönen Feier im Moods im Juni dieses Jahres – im Beisein des Zurich Jazz Orchestra – dem Jazzmusiker und Elektronik-Tüftler Bruno Spoerri überreicht. Er ist ein eigentlicher Pionier der Filmmusik.

Geschätzte Anwesende, lassen Sie mich mit einem kulturpolitischen Appell schliessen. Oder vielmehr mit einer kulturpolitischen Gleichung: Musik und Film gehören untrennbar zusammen. Gleiches gilt für Zürich und die Kultur. Wie ein Film ohne Ton saft- und kraftlos daher käme, so wäre auch Zürich ohne Kultur nichts.

Wenn es im Kino also zur Hauptsache die Musik ist, die Bildern Kraft und Wucht verleiht, so ist es in Zürich wesentlich die Kultur, die diesem Zentrum Ausstrahlungskraft und Lebensqualität schenkt. Darum meine Bitte an Sie: Bleiben Sie entdeckungsfreudig, bleiben Sie engagiert und besuchen Sie weiterhin kulturelle Veranstaltungen und Experimente. Das beschert nicht nur uns selber viel Freude. Es hält letztlich auch unsere Gesellschaft am Leben.

Und nun wünsche ich uns allen einen wunderbaren, vielleicht sogar tränenreichen Abend.